

St. Galler Geothermie-Projekt gescheitert

(Tagesanzeiger / 13.02.2014)

Der Zufluss von heissem Wasser in 4000 Metern Tiefe beträgt nur etwa zehn Prozent der erhofften Menge – zu wenig für ein Erdwärme-Kraftwerk.



Foto: Das Projekt wurde nach dem Erdbeben unterbrochen: Geothermieranlage im Sittertobel in St. Gallen. (24. Juli 2013) **Bild:** Ennio Leanza/Keystone

Die Umsetzung des ursprünglichen Konzepts für ein Kraftwerk sei in Frage gestellt, sagte der St. Galler Stadtrat Fredy Brunner heute an einer Medienkonferenz. Trotzdem wird das Projekt weiter verfolgt. In Frage kommen die Förderung von 145 Grad heissem Wasser und von Erdgas über eine oder zwei Tiefenbohrungen.

Die Tests vom vergangenen Oktober, die jetzt ausgewertet sind, ergaben eine Fördermenge von etwa 6 Litern Heisswasser pro Sekunde im Malmkalk in gut 4000 Metern Tiefe. Für die Verantwortlichen des Projekts, die auf 50 Liter pro Sekunde gehofft hatten, war dies eine Enttäuschung.

Auch das Erdgas, das im Bohrloch überraschend angezapft wurde, lässt sich laut Brunner nicht wirtschaftlich nutzen. Bei den Tests wurden zwar bis zu 5000 Kubikmeter Methangas pro Stunde gefördert - soviel wie die Stadt an einem Herbsttag durchschnittlich verbraucht. «Wir wissen aber nicht, ob dies über längere Zeit funktionieren würde», sagte Brunner.

44 Millionen Franken «verlocht»

Bis Mitte Jahr will der Stadtrat die technischen, finanziellen und rechtlichen Fragen klären. Geprüft wird auch eine Beanspruchung einer Risikogarantie des Bundes von bis zu 24 Millionen Franken.

Bis jetzt hat St. Gallen mit dem Geothermie-Projekt knapp 44 Millionen «verlocht». Die Stimmberechtigten hatten 2010 einen Kredit von 160 Millionen Franken für die Bohrung, das Erdwärmekraftwerk und den Ausbau des Fernwärmenetzes deutlich gutgeheissen.

Am 20. Juli 2013 kam es im Sittertobel zu einem Erdbeben der Stärke 3,5 - ausgelöst durch die Arbeiten im Bohrloch. Für das ambitionöse Projekt war dies ein herber Rückschlag. Derzeit ist das Bohrloch verschlossen und gesichert.

«Geothermie bleibt wichtig für die Schweiz»

Trotz der ernüchternden Testergebnisse in St. Gallen bleibe die Geothermie wichtig für die Energiewende. Dies schreibt die Geo-Energie Suisse AG, das Schweizer Kompetenzzentrum für Tiefengeothermie zur Strom- und Wärmeproduktion.

Anders als in St. Gallen, setzt die Geo-Energie Suisse AG auf das petrothermale Verfahren: Dabei wird durch Tiefenbohrungen in kristallines Gestein (Granit oder Gneis) ein künstliches Reservoir geschaffen. Diesem wird Wasser zugeführt, auf natürliche Weise aufgeheizt und anschliessend zur Stromproduktion genutzt.

Geplante Standorte für Pilotprojekte sind laut Geo-Energie Suisse Haute-Sorne JU, Avenches VD, Etwilen TG, Triengen LU und Pfaffnau LU. In Haute-Sorne sei Ende Januar das Baugesuch eingereicht worden, an den übrigen vier Standorten sei man noch nicht so weit.



Die aktuellen Geothermie-Projekte

Projekt	Anzahl Haushalte	Kosten	Geplanter Bohrstart
1 Lavey-les-Bains VD	850 (S*) / 1000 (W*)	32 Mio.	Mitte 2014
2 Arbon/Romanshorn TG/Amriswil SG	2200 (S) / 4000 (W)	100 Mio.	Ende 2014
3 Avenches VD	6000 (S)	80-100 Mio.	2016
4 Bassecourt JU	6000 (S)	80-100 Mio.	2016
5 Eclépens VD	10 000 (S) / 1000 (W)	70-100 Mio.	2016
6 Etwilen TG	6000 (S)	80-100 Mio.	2016
7 St. Gallen	3000 (S)	76 Mio.	März 2013
8 Herisau/Gossau SG	keine Angaben	mind. 100 Mio.	Ende 2013
9 Luzern-Nord	6000 (S)	80-100 Mio.	2017

* S=Strom, W= Wärme

Quelle: geothermie.ch, BLICK